

Solar-Großprojekt birgt Chance für Annaburg

In der anhaltenden Diskussion um erneuerbare Energie stellt Annaburger Entwickler ein Projekt vor, das der Kommune und den Einwohnern nutzen könnte.

Von Klaus Adam 01.11.2022, 10:43



Die Zuhörerschaft im gut gefüllten Saal des „Goldenen Rings“ lauscht gespannt den Ausführungen der Gäste. (Foto: Klaus Adam)

-Anzeige-

Annaburg/MZ - Um öffentliche Akzeptanz, besser noch Zustimmung zu einem Energieprojekt wirbt Rudolf Haas an diesem Freitagabend im Saal der Gaststätte „Goldener Ring“ in Annaburg. Von einer „historischen Chance für die Stadt“ spricht er gar. Der gebürtige Österreicher, der seit den 90-er Jahren in Ostdeutschland lebt, ist den Annaburgern beileibe kein Unbekannter mehr.

Bereits im Oktober 2019 hatte er sich im Stadtrat als neuer Eigentümer des früheren Porzellanwerkes vorgestellt. Und schon ein Jahr später konnte er der MZ bei einem Besuch über den Dächern der früheren Produktionshallen den ersten verwirklichten Teil seines Konzeptes um das Porzellanwerk präsentieren - eine Fotovoltaikanlage mit der Leistung von 1,5 Megawatt.

Und um ein Vorhaben zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Ressourcen geht es auch bei dem, was Rudolf Haas an diesem Freitag den Annaburgern vorstellt - ein Solarkraftwerk, allerdings diesmal nicht auf Dächern, sondern eine sogenannte Freiflächenanlage. Entstehen soll sie auf einigen Flächen links und rechts der Bahnstrecke nach Jessen.

Regierung schreibt aus

Zur Erklärung seines Vorhabens beruft sich Rudolf Haas, der in Frankfurt/Oder die Enfo AG betreibt, auf das aktuelle EEG (Erneuerbare-Energie-Gesetz) für 2023. Das sei seit der im September erfolgten Bestätigung durch die Europäische Kommission bereits in Kraft. Die Forderung, fossile Energieträger schnellstmöglich zu ersetzen, ist bekannt. Nun kommt die aktuelle Energiekrise dazu.

Innerhalb dieses EEG 2023 wolle die Bundesregierung Mitte Januar eine zusätzliche Ausschreibung erlassen, mit der Investoren die Gelegenheit gegeben werden soll, Großflächen-Fotovoltaikanlagen bis maximal 100 Megawatt zu errichten. Das gesamte Ausschreibungsvolumen soll laut Haas 1,5 Gigawatt betragen. Dafür könnten staatliche Fördermittel beantragt werden. Es gebe dabei allerdings die Herausforderung, dass die Anlage innerhalb von neun Monaten, also spätestens im Oktober 2023 betriebsbereit sein muss.



Initiator Rudolf Haas hat bereits die früheren Hallen des Porzellanwerkes in Annaburg mit großflächigen Fotovoltaikanlagen versehen.

(Foto: Klaus Adam)

In Bezug auf die Pläne von Rudolf Haas bedeute dies eine Win-win-win-Situation für die Stadt, die Partner in der heimischen Landwirtschaft und natürlich auch die Investoren. „Grundsätzlich wird der Strom natürlich eingespeist. Das neue EEG sieht aber vor, dass die Betreiber der Fotovoltaikanlagen 0,2 Cent je kWh an die Kommune zahlen. „0,2 Cent, das könnten Einnahmen von einer Million Euro bedeuten, Jahr für Jahr, 30 Jahre lang“, so Haas. Abhängig natürlich von der Größenordnung der Anlage, die letztlich zustande kommt.

Es werde auch ein Projekt geben, dass die Bürger der Stadt aus diesen Anlagen einen Teil des Stromes zu einem günstigen Festpreis über einen langen Zeitraum hinweg beziehen können. Dazu komme: „Strom ist ein starker Standortfaktor. Gewerbe wird sich dort ansiedeln, wo es ausreichend und günstigen Strom zur Verfügung hat“ so der Projektentwickler.

Die Zeit drängt

Konkret heißt das: „Wir brauchen noch in diesem Jahr einen Aufstellungsbeschluss, damit im Januar die Ausschreibung erfolgen kann“, so Rudolf Haas. Mit dem Landgut Heideck gebe es bereits Vorverträge über die Flächen. Allerdings müsse jeder einzelne Flächeneigentümer mit ins Boot geholt werden. Haas: „Wir werden alles nur mit Zustimmung der Eigentümer tun.“ Die jedoch würden von der Landverpachtung deutlich profitieren gegenüber dem, was landwirtschaftliche Produktion einbringe.

Und das wäre ein nicht zu verachtendes zusätzliches wirtschaftliches Standbein. Haas spricht von zehn bis zwanzig Prozent der Landwirtschaftsfläche, die entlang der Bahnlinie genutzt würde. Insgesamt wären das 400 Hektar, die zu bebauende Fläche betrage 265 Hektar.



Links oben im Bild Jessen, rechts unten Annaburg: Irgendwo links und rechts der Bahnlinie soll der Solarpark entstehen.

(Quelle: Google Earth)

Für den Annaburger Bürgermeister Stefan Schmidt (Freie Wählergemeinschaft), der den Infoabend eröffnete, klingt das recht verlockend. „So ein Vorhaben liegt allerdings außerhalb des Kriterienkataloges für Fotovoltaikanlagen, den der Stadtrat im November beschließen möchte. Aber die Kriterien werden auch Klauseln für solche Großprojekte enthalten“, so Stefan Schmidt zur MZ.

Insofern begrüße er, dass der Projektentwickler rechtzeitig an die Öffentlichkeit geht. „Und auch wir als Teil der Entscheidungsträger wollen wissen, wie die Öffentlichkeit zu solch einem Vorhaben steht.“ Dass Haas Worten Taten folgen lässt, habe er auf dem Gelände des früheren Porzellanwerkes schon bewiesen. Schmidt: „Das kann eine große Chance für die Stadt sein.“